

Kein Konsens zum Pflegeheim Achberg

Bürgermeister Aschauer: „Ambulante Wohngemeinschaft ist mein politisches Ziel“

Von Olaf Winkler

ACHBERG - Die Zukunft des Senioren-Pflegeheims im Ortsteil Essersweiler bewegt die Achberger Bürger. Über 200 von ihnen kamen zu einem Informationsabend, an dem die beiden Wangener Landtagsabgeordneten Petra Krebs (Grüne) und Raimund Haser (CDU), der Leiter der Heimaufsicht beim Landratsamt Ravensburg, Dr. Michael Föll, und auch der langjährige Pächter und Heimleiter Kurt Hofmann Stellung bezogen. Nach mehr als zwei Stunden war klar: Es gibt zwei unterschiedliche Positionen – und keine erkennbare Annäherung.

Auslöser der seit Wochen im Ort anhaltenden Diskussionen rund um das Pflegeheim ist die seit 2009 geltende Landesheimbau-Verordnung von Baden-Württemberg. Diese schreibt grundsätzlich eine Unterbringung in mindestens 14 Quadratmeter großen Einzelzimmern mit zugeordneter Sanitäreinheit vor, wie Michael Föll erläuterte. Allerdings: „Der Gesetzgeber lässt Ausnahmen zu, die hier in Achberg unter Umständen greifen.“ Das setze allerdings die Prüfung eines entsprechenden Antrages voraus. Und der sei bislang bei der Heimaufsicht nicht eingegangen.

Heimleiter Hofmann verwies auf die „ermessenslenkenden Richtlinien“ zu der Verordnung, die erst seit 2015 vorliegen. Danach solle es bei Heimen mit weniger als 20 Plätzen „generell eine Einzelfallentscheidung und eine großzügige Behandlung“ geben. Das Heim in Achberg hat derzeit 18 Bewohner. Ein Gutachten, dass sich das Pflegeheim in Achberg wirtschaftlich nicht betreiben lässt, wenn es entsprechend der Landesheimbau-Verordnung umgebaut



Sprechen sich für eine ambulante betreute Senioren-Wohngemeinschaft im Achberger Pflegeheim aus: (von links) Bürgermeister Johannes Aschauer, die Landtagsabgeordneten Raimund Haser und Petra Krebs sowie Heimleiter Michael Föll.

FOTO: OLAF WINKLER

werde, habe der Gemeinderat im Februar in Auftrag gegeben, erinnerte Hofmann. Ein Anruf von Heimaufsichtsleiter Föll bei Bürgermeister Aschauer im März habe aber dazu geführt, dass dies nicht weiter verfolgt wurde. Darin habe Föll deutlich gemacht, dass das Achberger Pflegeheim keine Zukunft habe. Bei dieser Einschätzung habe er sich nicht allein auf die baulichen Voraussetzungen gestützt, machte Föll deutlich. Vielmehr habe er darauf verwiesen, dass schon jetzt ein wirtschaftlicher Betrieb nur deshalb möglich sei, weil der bisherige Pächter sich „bis hin zur Selbstaufgabe“ engagiere.

„Absolut modernes Konzept“

Petra Krebs machte deutlich, dass sie hinter der Verordnung und insbesondere der Forderung nach Einzelzimmern stehe. Denn nur so

könne die Würde und Privatsphäre eines Menschen gewahrt werden. Aus ihrer Sicht ist die auch von Bürgermeister Aschauer favorisierte Umwandlung von der stationären Betreuung in eine ambulante Betreuung innerhalb einer Senioren-Wohngemeinschaft ein „absolut modernes Konzept“. Das gelte insbesondere auch, weil für herkömmliche Pflegeheime „langfristig zu wenig Personal“ vorhanden sei. Nicht zuletzt fördere das Land entsprechende Umbauten mit bis zu 100 000 Euro. Sie riet den Achbergern: „Bleiben Sie auf diesem Weg.“

Raimund Haser sieht in der Landesheimbau-Verordnung „kein Schließungsprogramm für kleine Heime“. Im Gegenteil: Die Zahl kleinerer Heime nehme sogar zu. Auch aus seiner Sicht entfallende bei einer „Senioren-WG“ nur die letzte Stufe

einer stationären Pflege. Von Beamten wie Michael Föll erwarte er sich, dass diese „auch dann eine Beratungsleistung erbringen, wenn kein Antrag vorliegt.“

Bürgermeister Aschauer machte deutlich, dass er eine solche Wohngemeinschaft mit ambulanter Betreuung durch einen Pflegedienst als „politisches Ziel“ anstrebt. Dies entspreche auch dem Ergebnis einer Klausurtagung des Gemeinderates. Allerdings sei das Gremium in seiner letzten Sitzung davon abgewichen und habe sich entschieden, zunächst für den Erhalt des Pflegeheimes in seiner jetzigen Form zu kämpfen. Gegen diesen Beschluss hatte Aschauer Widerspruch eingelegt. Dies ist Thema in der öffentlichen Sitzung des Achberger Gemeinderates am heutigen Mittwoch, 12. Juli, die um 19.30 Uhr in der Achberghalle beginnt.

Zweifel am Konzept einer Senioren-WG

Umbau hat finanzielle Schiefelage zur Folge

ACHBERG (olwi) - Aus den Reihen der Gemeinderats-Mitglieder und der Bürger gibt es wenig Verständnis für die Anwendung der Landesheimbau-Verordnung und die Idee, das Achberger Heim in eine „Senioren-WG“ umzuwandeln. „Mir fällt es schwer zu verstehen, dass ein familiär geführtes Heim geschlossen werden muss“, so Manfred Vogler, stellvertretender Bürgermeister.

Ein Umbau entsprechend der Verordnung hätte eine „finanzielle Schiefelage für die Gemeinde“ zur Folge. Emotional wurde die ansonsten sehr sachliche Diskussion, als Gemeinderat Klaus Wirthwein die Unterbringung in Einzelzimmern mit Einzelhaft in Gefängnissen verglich. Hier widersprach Petra Krebs energisch. Und auch Raimund Haser stellte fest, dass das Thema Pflege nicht für Polemik geeignet sei. Krebs suggeriere mit der Forderung nach Einzelzimmern aus Gründen der Menschenwürde, dass das Heim in Achberg nicht menschenwürdig geführt werde, stellte Wirthwein fest.

Immer wieder gab es Applaus für Bemerkungen, die die gute Leistung

von Kurt Hofmann als Heimleiter in den vergangenen 23 Jahren herausstellten. Gemeinderat Norbert Meßner sprach sich für den Erhalt des Heimes in seiner jetzigen Form aus. Sei dies nicht möglich, stelle sich ihm die Frage, ob eine „Senioren-WG“ überhaupt angenommen werde.

Die langjährige Leiterin des Achberger Seniorenkreises, Barbara Heider, verwies auf die Probleme, überhaupt einen Pflegeplatz für Senioren zu bekommen. „Und in dieser Situation wollen wir ein funktionierendes Pflegeheim aufgeben.“ Ein Einzelzimmer sei schön – aber der Anspruch darauf helfe nicht, wenn sich gar kein Pflegeplatz finden lasse. Eine ambulante betreute Wohngemeinschaft sei nicht benutzerorientiert. Der zu zahlende Eigenanteil sei sehr hoch. Und bei einer Verschlechterung der Situation sei ein erneuter Umzug in ein stationäres Pflegeheim notwendig. Auch Martina Roth bezweifelte den Sinn einer „Senioren-WG“, denn alternativ könnten Senioren auch in den eigenen vier Wänden leben und sich von einem ambulanten Pflegedienst versorgen lassen.



Groß ist das Interesse am Infoabend zum Achberger Pflegeheim. Viel Applaus gab es aus den Reihen der über 200 Besucher für den bisherigen Pächter und Heimleiter Kurt Hofmann (am Mikrophon).

FOTO: OLAF WINKLER

PR-ANZEIGE

„Allora!“ – Willkommen im Gutsgasthaus Köberle in Bodolz

Das Bierfest am Samstag 15. Juli mitfeiern und die Lindauer Insel Weiße begrüßen

BODOLZ – Lindauer Bier aus dem Westallgäu, italienische Spezialitäten und deutsche Klassiker aus der Küche gehen im Gutsgasthaus Köberle ab sofort eine prickelnde Symbiose ein: Die Aktienbrauerei Simmerberg ist die neue Brauerei der Pächter Petra und Silvano Sisca und diese neue Partnerschaft wird mit einem gemütlichen Bierfest am Samstag, 15. Juli gefeiert.

Wollen Sie herzhaft, deftig deutsch essen? Zwiebelrostbraten oder Kässpätzle? Oder wollen Sie den Duft italienischer Kräuter aus der original italienischen Küche einatmen, die viel mehr kann, als Pasta und Pizza? Wonach dem Appetit

auch der Sinn steht – im Köberle ist man genau richtig. Chefkoch und Inhaber Silvano Sisca stammt aus Kalabrien und die kalabrische Küche ist berühmt für „scharf“ und „raffiniert“. Das und langjährige Erfahrungen in der deutschen Gastronomie prägen die Vielfalt der Gerichte und auch der Speisekarte im Köberle. Davon können sich die Gäste beim Bierfest überzeugen, wenn die Küche ihre Kreativität vorstellt.

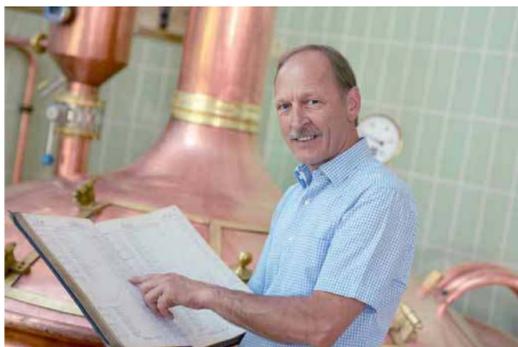
Bierige Gespräche

Die Lindauer Insel Weiße ist neben dem guten Essen sozusagen die Hauptperson am 15. Juli. Erstmals wird sie in einer Gaststätte aus dem Fass ausgeschenkt. Manfred Biechl, Brauereidirektor und

Braumeister der Aktienbrauerei Simmerberg, in der die bierigen Spezialitäten der Lindauer Inselbrauerei gebraut werden, lässt es sich nicht nehmen, zur Einführung persönlich anwesend zu sein und freut sich auf viele interessante Gespräche rund ums Bier. „Wir freuen uns sehr mit der Familie Sisca zusammen zu arbeiten“ erklärt er.

Ein bisschen deutsch-italienische Familiengeschichte

Seit Dezember 2015 sind Petra und Silvano Sisca die neuen Pächter im Gutsgasthof Köberle in Bodolz. Die beiden sind gute Bekannte in der Lindauer Gastronomieszene. Seit 45 Jahren lebt Silvano Sisca in Deutschland. Als 17-Jähriger kam



Brauereidirektor Manfred Biechl freut sich auf Gespräche rund ums Bier.

er nach Fellbach, arbeitete auf dem Bau, dann als Tellerwäscher. Es folgte ein Leben in der Gastronomie als Koch, Wirt, Hotelier. Die Geschichte eines jungen Zuwanderers, der es mit Fleiß zu etwas gebracht hat – wenn es auch keine „vom Tellerwäscher zum Millionär“-Geschichte ist, so aber eine, vom glücklichen Mann aus Kalabrien. Nachdem es Sisca in den hohen Norden nach Hamburg und Itzehoe verschlagen hatte, wollte er immer zurück in den Süden – 2008 kam er nach Lindau – und Lindau sei für ihn absolut südlich genug. Hier hat er sein Lebensglück gefunden. Hier fühlt sich die Familie Ufer auf. Sie übernahmen in Oberreitnau den „Grünen Baum“. Das Traditionsgasthaus mit Hotel war eine Art Traumobjekt für Silvano Sisca. Die Zimmer waren in einem sehr guten Zustand, so haben sie nur noch das Restaurant umgebaut. Im Ristorante „La Tra-

viata“ bieten nun Tochter Saskia und Sohn Marco eine Mischung aus italienscher und bodenständiger Küche.

Italienisches Flair im Gutsgasthaus

„Der Junge aus dem Norden“, wie Sisca früher gern genannt wurde, hat also gemeinsam mit seiner Ehefrau Petra im Dezember 2015 das Gutsgasthaus das Köberle übernommen und in den vergangenen eineinhalb Jahren sanft renoviert. Neue Fußböden wurden verlegt, ein neues Lichtkonzept gestaltet, Türen versetzt und erneuert, eine neue Theke wurde eingebaut, neue Durchgänge und größere Gasträume geschaffen. Entstanden sind helle, großzügige Gasträume, die typisches italienisches Flair, südländisches Lebensgefühl und Gemütlichkeit mit sehr viel Charme verströmen, sehr schick und modern interpretiert. Selbst finanziert, und auch körperlich hat Silvano Sisca bei den Arbeiten mitgewirkt. „Ich bin schon stolz auf uns, dass wir das alles aus eigener Kraft gestemmt haben“, sagt Silvano Sisca und lacht sein fröhliches Lachen.

Gutsgasthaus Köberle hat einen Festsaal

Der große Festsaal, in dem bis zu 150 Gäste komfortabel Vereinsfeiern, Jubiläen, und private Anlässe feiern können, ist ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal, weil Räumlichkeiten für eine solch große Anzahl an Gästen rar sind. Dazu kommen das tolle Essen und der freundliche Service den das Köberle-Team bietet. Viele Hochzeiten, Geburtstage oder auch Trauerfeiern wurden hier schon abgehalten. In den übrigen Gasträumen finden 50 Gäste Platz. Im wunderschönen Biergarten gibt es 40 Sitzplätze und – ganz neu – 20 Sitzplätze auf der gegenüberliegenden Seite im Schatten der großen Bäume. In zehn Hotelzimmern können die Gäste auch übernachten. Petra und Silvano Sisca sind der Gemeinde Bodolz sehr dankbar: „Wann immer wir Hilfe gebraucht haben, haben wir sie problemlos erhalten“, loben sie.

Die Inselbrauerei ist in Bodolz angekommen

Zurück zum Bierfest, das am Samstag, 15. Juli ab 17 Uhr gefeiert wird – mit kühlen Lindauer Bierspezialitäten, leckeren Kostproben aus der

Köberle-Küche und echt italienischer Live-Musik von Donato. „Ist es nicht schön, dass es auch in Bodolz jetzt die Lindauer Insel Weiße und das Lindauer Hell gibt?“ fragt Manfred Biechl. Und Siskas ergänzen: „Wir freuen uns auf viele Gäste, die diese Premiere mit uns mitfeiern!“

Auf einen Blick

Das Bierfest: Samstag, 15. Juli ab 17 Uhr Vorstellung der Küche Premiere der Lindauer Insel Weiße in Bodolz Italienische Live-Musik von Donato

Öffnungszeiten/warme Küche

Montag Ruhetag Die bis So 11.30 bis 14 Uhr 17.30 bis 22.30 Uhr Pizza und Pasta gibt es auch zum Mitnehmen.

info ::::::::::::::::::::

Gutsgasthof Köberle

Grundstraße 2
88131 Bodolz
Tel. 08382 25 65 7

www.koerberle-bodolz.de



Freuen sich auf das Bierfest: Petra und Silvano Sisca mit einem Teil des Köberle-Teams.

FOTOS: DOS



Der gemütliche Biergarten lädt ein.